

läßt sich das mit Rücksicht auf die Vereinheitlichung der Ortsbezeichnungen durchaus rechtfertigen. Für die sich dann erhebende Frage der Romanisation der chinesischen Zeichen bleiben die obenangeführten Gesichtspunkte in Geltung. Jedenfalls sollte man die Transkription einheitlich mit der der entsprechenden Chinakarte gestalten. Besser ist immer noch die einfache Umschreibung der chinesischen Form eines tibetischen Ortsnamens, auch nach dem unbrauchbarsten System, als der Versuch einer eigenmächtigen Rekonstruktion der tibetischen Wörter, ohne gründliche Kenntnis der beiden Sprachen oder ohne literarische Hilfsmittel. Die Ergebnisse davon sind fast immer falsch. Falsch ist es z. B. deswegen, weil das Chinesische ein »r« nicht kennt und diesen Laut bei Umschreibungen von Fremdwörtern mit »l« wiedergibt, nun umgekehrt bei einer Rekonstruktion ins Tibetische für jedes »l« wieder ein »r« einzusetzen.¹ Es scheint, daß auch Klaproth, der eine für seine Zeit ungewöhnliche Sprachkenntnis besaß, in dieser Beziehung im vorliegenden Manuskript oft zu eigenmächtig verfahren ist: Rockhill macht ihm hinsichtlich seiner Ausgabe des *Wei-Tsang t'u-chih* den Vorwurf, daß er das Tibetische falsch konstruiert habe. Klaproth hat, wie wir sehen werden, versucht, auch in der vorliegenden Arbeit, jedem Fremdnamen aus der chinesischen Schreibung heraus gleich seine richtige Form zu geben. Es ist dies ein sehr heikles Unterfangen, das ihm sicherlich nicht stets geglückt ist. In allen zweifelhaften Fällen ist hier eine Bemerkung in die Fußnote eingesetzt worden, gegebenenfalls mit der richtigen Form, wo sie mit Hilfe der chinesischen Literatur festgestellt werden konnte. Als Literatur wurde vor allen Dingen die »*Reichsgeographie*« herangezogen, denn diese ist, wie schon bemerkt, unserm Texte verwandt, hat entweder seine Vorlage gebildet oder aber hat mit ihm die gleiche Vorlage gehabt.

Die Einteilung des Abschnittes Tibet in der Reichsgeographie ist folgende: 1. Verwaltungsgeschichtlicher Überblick mit einem Verzeichnisse der Städte und einem Anhang über die Stämme. 2. Ethnologie. 3. Topographie. 4. Altertumskunde: Das Reich T'u-fan² 土番, Die T'ang-Inschrift. 5. Furten und Brücken. 6. Tempel. 7. Erzeugnisse.

Die Klaprothsche Übersetzung ist eingeteilt: 1. Geschichtliche und geographische Beschreibung. 2. Gebirge. 3. Flüsse. 4. Furten. 5. Brücken. 6. Wichtigste Tempel. 7. Allgemeine Erzeugnisse. 8. Gebräuche. 9. Über das Reich T'u-fan. 10. Alte und neue Reisewege. Abschnitte 2—5 entsprechen fast wörtlich den Nummern 3 und 5 der Reichsgeographie. Sie sind weit reichhaltiger als die entsprechenden Teile des von Rockhill übersetzten *Wei-Tsang t'u-chih*. Dafür sind wieder die Klaprothschen Teile 6—10 bei Rockhill fast völlig enthalten, sollen daher in vorliegender Ausgabe fortgelassen werden. So bleibt in der Hauptsache nur die eigentliche Geographie übrig, die aber auch den wichtigsten Abschnitt bilden dürfte. Als Ausgleich für die fortgefallenen Teile der Handschrift soll eine Ergänzung der Literatur versucht werden durch eine genaue Inhaltsangabe des bisher unbekanntes Tibetwerkes *Wei-Tsang t'ung-chih*. Bei diesem »*Handbuch von Tibet*« haben wir es mit einem der bedeutendsten einschlägigen Werke zu tun. Sein Alter steht nicht genau fest. Doch dürfte es nur wenig jünger sein als das von ihm zitierte *Wei-Tsang t'u-chih*. Jedenfalls sind die letzten Erlasse, die es in seinem Text erwähnt, vom Jahre 1791. Das Buch ist mit Verbesserungen und Zusätzen im Jahre 1896 auf Grund einer Handschrift erstmalig herausgegeben worden. Es konnte daher in der 1891 erschienenen

¹ In den chinesischen Umschreibungen unbekannter fremder Namen kann man also für »l« auch »r« lesen.

² Nach alter Aussprache t'u-ban, die Umschreibung für tö-bö (stod-bod), Obertibet. So bei Rockhill l. c., S. 5.